

LESUNG AUS DEM BUCH DER WEISHEIT

Weish 11,22-12,2

Herr,
die ganze Welt ist vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage,
wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Ede fällt.
Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst,
und siehst über die Sünden der Menschen hinweg,
damit sie umkehren.
Du liebst alles, was ist,
und verabscheust nichts von dem, was du gemacht hast;
Denn hättest du etwas gehasst,
so hättest du es nicht geschaffen.
Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben,
oder wie könnte etwas erhalten bleiben,
das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre?
Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist,
Herr, du Freund des Lebens.
Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist.
Darum bestrafst du die Sünder nur nach und nach;
du mahnst sie und erinnerst sie an ihre Sünden,
damit sie sich von der Schlechtigkeit abwenden
und an dich glauben, Herr.

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

[In jener Zeit]

kam [Jesus] nach Jericho hinein und zog hindurch.

Und siehe: [Da war] ein Mann mit Namen Zachäus genannt,
und er war Oberzöllner, und er war reich.

Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei,
und er konnte es nicht wegen der Menschenmenge,
denn er war klein von Gestalt.

Und er lief voraus [und] stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum hinauf,
damit er ihn sehe, denn er sollte dort vorbeikommen.

Und als Jesus an den Ort kam, blickte er hinauf (sah ihn) und sagte zu ihm:
Zachäus, schnell! Steig herab! Denn heute muss ich in deinem Haus bleiben.

Und er stieg schnell herab und nahm ihn freudig auf.

Und alle, die es sahen, murrten [und] sagten:
Er ist bei einem Sünder eingekehrt um auszuspannen.

Zachäus aber trat hinzu [und] sagte zum Herrn:

Siehe, die Hälfte meines Vermögens, Herr, gebe ich den Armen,
und wenn ich jemanden erpresst habe, gebe ich es vierfach zurück.

Jesus sagte zu ihm:

Heute ist diesem Haus Heil geschehen,
weil auch dieser ein Sohn Abrahams ist.

Denn der Menschensohn ist gekommen, das Verlorene zu suchen und zu retten.

Liebe Brüder und Schwestern,

Ein Buch des Psychiaters Reinhard Haller trägt den Titel: Das Wunder der Wertschätzung. (*Vortrag in Batschuns am 4. Nov. 2022*)

Haller schreibt darin, dass echte Wertschätzung Angst nimmt, die besten Kräfte im Menschen freisetzt und zum Guten motiviert. In einer wertschätzenden Atmosphäre könne sich Kreativität entfalten und Beziehungsfähigkeit entwickeln. Echte Wertschätzung könne wahre Wunder bewirken und eine Persönlichkeit dauerhaft zum Positiven verändern.

So etwas wie ein Wunder der Wertschätzung ist auch im heutigen Evangelium geschehen.

Jesus ruft den Zachäus vom Baum herunter und möchte bei ihm zu Gast sein.

Damit hat Zachäus wohl nicht gerechnet, dass Jesus ausgerechnet ihn, den offenkundigen Sünder, in seine Gemeinschaft ruft.

Denn dass er ein Sünder ist, dessen ist sich Zachäus wohl bewusst:

Er arbeitet mit der feindlichen Besatzungsmacht zusammen, erpresst und betrügt seine eigenen Landsleute und bereichert sich so auf deren Kosten. Kein Wunder, wenn er von den Leuten verachtet wird. Kein Wunder, wenn die Frommen und Gläubigen nichts mit ihm zu tun haben wollen. Durch so ein Verhalten schließt man sich selber aus der Gemeinschaft aus.

Und nun kommt also dieser Jesus, der das alles ja auch weiß, und will mit ihm Gemeinschaft haben.

„Zachäus, schnell! Steig herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.“

Kein einziges Wort des Vorwurfs, keine Ermahnung, kein erhobener Zeigefinger. Nur vorbehaltlose Wertschätzung – nicht für sein Verhalten – sondern für ihn als Person, weil auch Zachäus ein „Sohn Abrahams“ ist, man könnte auch sagen: ein Kind Gottes: von Gott geschaffen, von ihm geliebt, von ihm für das Heil bestimmt.

Wir kennen die Redewendung: „Wenn Blicke töten könnten ...“ Es gibt Blicke voller Hass und Verachtung, Blicke, die verletzen und beschämen.

Der Blick Jesu ist anders: Er drückt nur Barmherzigkeit, Mitleid, letztlich Liebe aus.

Jesus sieht in Zachäus ein Kind Gottes – trotz seiner Sünden.

Erst durch diese grundsätzliche Akzeptanz wird Zachäus fähig, sein Fehlverhalten einzugestehen und zu ändern.

Hatte Zachäus sich etwas von der Begegnung mit Jesus erwartet? Oder ist er nur aus Neugier auf den Baum geklettert? – Wir wissen es nicht.

Aber jedenfalls hat er alles unternommen, um zu sehen, wer dieser Jesus sei.

Und ich denke, er hat es nicht nur gesehen, sondern zutiefst erfahren, wer dieser Jesus ist, nämlich

- einer, der ihn nicht aufgibt, obwohl er ein Sünder ist;
- einer, der ihm, dem Ausgeschlossenen, seine Gemeinschaft anbietet;
- der in ihm, dem Kleinen, die Größe und Würde eines Gotteskindes sieht;
- einer, dem ihm, dem Verachteten, wahres Ansehen schenkt;
- einer, der sich vorbehaltlos mit ihm freut, wenn sich sein Leben zum Besseren wendet, ohne die alte Schuld aufzurechnen.

Echte Wertschätzung kann Wunder wirken.

Wertschätzung meint nicht Lobhudelei, meint auch nicht, die Augen vor den Fehlern und Sünden anderer zu verschließen, zu allem Ja und Amen zu sage oder gar das Schlechte gutzureden.

Wertschätzung im christlichen Sinn meint im Idealfall: In jedem Menschen ein Kind Gottes zu sehen, von Gott geschaffen, von ihm geliebt, von ihm zum Heil bestimmt. In jedem Menschen das Gute zu sehen, das Gott in ihm angelegt hat, auch wenn es noch nicht entfaltet oder verschüttet ist.

Ein hohes Ideal – dem man sich vielleicht nur in kleinen Schritten annähern kann.

Eine Voraussetzung dafür ist, sich selbst immer wieder als geliebtes Kind Gottes zu erfahren, als Kind dieses Gottes, der auch mich ins Dasein gerufen hat und will, dass mein Leben gelingt.

Heute sind wir eingeladen, diesen Gott, den Freund des Lebens, der uns in seine Gemeinschaft einlädt, wieder neu und ganz bewusst in unser Leben hineinzulassen, uns ihm aufs Neue zu öffnen, ohne Angst – mit ganz viel Freude.

Elisabeth Wergles